

# DIE STADT GEHÖRT UNS!

Abschlussbericht



## **Impressum**

Autorin und Layout: Lena Lisa Vogelmann

Deckblatt: Renate Woditschka

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek; Ottakringer  
Str. 54/4.1; 1170 Wien; ZVR: 551159099; [juvivo@juvivo.at](mailto:juvivo@juvivo.at)

Fotos: Verein JUVIVO, MA 18, MA 28

Druck: Intercopy

Oktober 2014

## *Executive Summary*

Vom 7.7. bis zum 29.8.2014 fand in der Wiener Planungswerkstatt unser Freizeitangebot zum Thema „die Stadt gehört uns“ im Zuge des wienXtra Ferienspiels statt. In insgesamt 301 Kontakten mit 203 Personen wurde das Thema Stadtplanung und Stadtaneignung von Kids vor allem im Alter von 10-13 bearbeitet. Die Kids hatten dabei einerseits die Möglichkeit, ihre Vorstellungen von (Traum-)Stadt kreativ zu gestalten, andererseits auch Aneignung von städtischen Strukturen mithilfe einer regelmäßigen Spielstraße und Ausflüge durch die Stadt aktiv zu erleben. Unterstützt wurde dies auch von kurzen stadtplanerischen Inputs.

Dabei lassen sich die folgenden Ergebnisse bezüglich der kindlichen Perspektive auf Stadt formulieren:

- Der öffentliche Raum wird von Kids nicht als ihr Raum wahrgenommen. Gerade Mädchen beanspruchen den öffentlichen Raum nicht für sich.
- Es fehlen Aufenthaltsräume für Kids, die nicht einem bestimmten Zweck zugeordnet sind. Grünflächen und Parks werden von den Kids auch deswegen besonders geschätzt.
- Kids wollen Sportmöglichkeiten wie Schwimmbäder, Fußballplätze, Kletterwände usw.
- Bewegungsräume der Kids innerhalb der Stadt sind sehr eingeschränkt und scheinen kleiner zu werden. Zusätzlich geschaffene Bewegungsräume werden mit Freuden angenommen.
- Umweltschutz, Tiere, regionales Essen sind große Themen für Kids.
- Schule findet in Idealvorstellungen der Kids über ihre Stadt keinen Platz.
- Dagegen können sich die Kids eine Stadt ohne Handel oder Werbung nicht vorstellen.
- Stadt und ihre Möglichkeiten müssen selbst erlebt werden, um bei den Kids Verständnis und Interesse hervorzurufen.

Daraus schließen wir die folgenden Forderungen:

- Kids müssen die Gelegenheit bekommen, in die Stadtplanung aktiv involviert zu werden.
- Kids müssen ihre Stadt in ihren unterschiedlichen Facetten selbst erleben.
- Kids brauchen Aufenthaltsräume für sich, die nicht zweckgebunden sind und nicht unbedingt mit erwachsener Überwachung einhergehen.
- Kids brauchen Sport- und Bewegungsräume, in denen sie sich austoben können (z.B. Schwimmbäder und Fußballplätze).
- Kids brauchen Grünflächen.
- Der öffentliche Raum muss für Kids geöffnet werden.

Gelingt es, diese Forderungen umzusetzen, würde Wien nicht nur kindgerechter werden, sondern auch eine Generation an Kids heranwachsen, die ihre Partizipation wertgeschätzt erleben, die die Stadt und die öffentlichen Räume darin tatsächlich auch als die ihren betrachten und die so Verantwortung für deren Gestaltung übernehmen.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Konzept.....	2
Stadt besitzen, Stadt besetzen .....	2
Stadt gestalten, Stadt verändern .....	3
Umsetzung.....	3
Strukturelle Rahmenbedingungen .....	3
Thematische Arbeit .....	3
Kartonstadt und anderes Kreatives.....	4
Bewegung.....	5
Spielstraße.....	5
Ausflüge.....	5
Ergebnisse .....	6
Besucher*innen.....	6
Struktur und Werbung .....	7
Antworten auf die Wochenfragen .....	8
Kartonstadt- und Bastelergebnisse .....	12
Gender.....	14
Straßenplanungsrollenspiel.....	15
GIS (Geografischer Informationsservice) .....	15
Ausflüge.....	16
Spielstraße.....	16
Zusammenfassung.....	17
Anhang.....	18
Fotoeindrücke .....	18
Wochenzeitung .....	19

## Einleitung

Nach sechsjähriger Pause fand im Sommer 2014 wieder eine wienXtra Ferienspielaktion in der Wiener Planungswerkstatt statt. Das Ferienspiel war für 10- bis 13jährige konzipiert, denen einerseits das Thema Stadtplanung und –gestaltung näher gebracht werden sollte, aber andererseits auch das Thema der Aneignung innerstädtischer Räume. In diesem Sinne sollte die Wahrnehmung der Kids geschärft werden, dass auch sie das Recht haben, ihre Stadt ihren Bedürfnissen entsprechend zu nutzen, in Anspruch zu nehmen und zu verändern. Zusätzlich gab es kurze, eher theoretische Inputs zur stadtplanerischen Arbeit. Dabei war es uns vor allem ein Anliegen, dass die Kids ihre Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse kommunizieren können und diese dann auch innerhalb der Stadt und der Stadtplanung weitergetragen werden.

Generell war das Ziel, dass Kids sich nicht nur als passive Rezipient\*innen von städtischen Strukturen sehen, sondern auch erleben, dass sie als Bewohner\*innen der Stadt ein Mitgestaltungs-, Planungs- und allgemeines Partizipationsrecht haben. Dabei sollen auch Gestaltungs- und Planungswünsche der Kids gesammelt werden, damit diese sozialen Qualitätsanforderungen an den städtischen Raum auch von den planenden Stellen umgesetzt werden können.

Auftraggeberin der Aktion war die Magistratsabteilung 18 – Stadtplanung und Stadtentwicklung. Durchgeführt wurde sie vom Verein JUVIVO, in Kooperation mit der MA 18, der MA 28 – Straßen Wien und der MA 33 – Wien Leuchtet.

Dieser Abschlussbericht enthält das Konzept, das sich aus zwei Bausteinen zusammensetzt: die kreative, planerische Arbeit und die entdeckende bzw. aneignende Seite mit Stadtausflügen und einer wöchentlichen Spielstraße vor der Planungswerkstatt. Danach wird die konkrete Umsetzung grob zusammengefasst, bevor die Schlüsse, die wir aus der Aktion ziehen konnten, berichtet werden. Letztendlich gibt es noch eine kurze Zusammenfassung mit Vorschlägen, wie man zu dem Thema weiterarbeiten könnte.

Unser Dank gilt den engagierten Mitarbeiter\*innen der genannten MAs, die das Projekt mit großem Enthusiasmus unterstützt und sehr viel Interesse an den Kids gezeigt haben, sowie zunder zwo, die die Gestaltung der Grafik und der ständig wachsenden Ausstellung übernommen haben und dabei ganz Wunderbares geleistet haben. Weiters bedanken wir uns bei der MA 46 – Verkehrsorganisation und Technische Verkehrsangelegenheiten, die uns die Spielstraße ermöglicht haben – die erste Spielstraße, die im ersten Bezirk stattfinden konnte. Auch der Radlobby ein Dankeschön, die zwei Mal auf eben jener Spielstraße einen umfassenden Radparcours gestaltet haben. Ebenso danken wir der Firma Aisla, die uns die xps-Platten für die kreative Arbeit mit den Kids zur Verfügung gestellt hat. Und wir bedanken uns natürlich auch bei den Kids, die sich mit viel Kreativität, Engagement und Spaß an unserer Aktion beteiligt haben.

## Konzept

Prinzipiell folgt unser Konzept den folgenden Rahmenbedingungen:

- Niederschwelliger und offener Zugang sollte gegeben sein
- Keine Anwesenheitspflicht – die Kids können jederzeit in die Aktionen ein- und aussteigen (Ausnahme: Ausflug)
- Erwachsene können die Dauer der Aktion über in der Planungswerkstatt bleiben; es wird für sie ein gemütlicher Bereich eingerichtet
- Keine Voranmeldung erforderlich und auch keine Kosten

Außerdem wurden die folgenden pädagogischen Grundprinzipien formuliert: Partizipation als Möglichkeit zu Mitwirkung, Gestaltung und Aneignung ist fixer Bestandteil der pädagogischen Arbeit und das zentrale Grundprinzip dieses Ferienspiels. Dasselbe gilt für Chancengleichheit und Gender. Unser Programm ist so aufgebaut, dass es spannende Angebote für Mädchen und Buben bietet, sich Gedanken über die Stadt an sich zu machen und auch zur Umsetzung dieser Gedanken beizutragen. Weiters soll auch die Sozialraumaneignung gestärkt werden, einerseits durch Ausflüge und Stadterkundungen andererseits mit unüblicher Nutzung der Straße in Form der Spielstraße.

Inhaltlich bestand das Konzept, wie bereits erwähnt, aus zwei thematischen Schwerpunkten, die im Folgenden kurz geschildert werden sollen:

### Stadt besitzen, Stadt besetzen

Gerade im innerstädtischen Bereich ist es oft schwierig, dass Kinder und Jugendliche Räume für sich finden. Junge Menschen sind aber kreativ darin, sich öffentlichen Raum anzueignen - zum Beispiel durch Sport, kulturelle Angebote oder in Begegnungsräumen mit anderen Bewohner\*innen. Gerade diese Aneignungsprozesse sollten durch unsere Aktion auch gefördert werden.

Dafür wurde einerseits die wiener spielstraße eingesetzt: ein Mal in der Woche wurde die Straße vor der Wiener Planungswerkstatt abgesperrt, um so ein Stückchen Stadt, das im Grunde dezidiert nur für Autos und Autofahrer\*innen und keinesfalls für Kids gedacht ist, für eben diese in Anspruch genommen. Damit wird einerseits ein offensichtliches Signal gesetzt, dass auch Kids in einer Stadt Platz und Bewegungsräume brauchen, andererseits erleben gerade auch die Kids selbst, aber auch andere Stadtbewohner\*innen, dass man Straßen generell auch anders nützen kann und darf – und wie viel Platz ein kleines Stückchen Straße eigentlich ist.

Andererseits soll die Stadt dadurch erfahren werden – denn nur die Dinge, die man kennt und über die man Bescheid weiß, kann man auch für sich beanspruchen und evtl. auch ändern. Zu diesem Zweck wurden Ausflüge mit den Kids gestaltet, wo sie weniger bekannte und vielleicht etwas ungewöhnliche Ecken der Stadt erleben sollten, aber auch wo sie mit

unterschiedlichen nur im Hintergrund wahrgenommen Bereiche der Stadt vertraut gemacht werden sollten – wie die Beleuchtung der Stadt oder der Straßenbau.

## **Stadt gestalten, Stadt verändern**

Im zweiten Teil des Konzepts geht es um die Frage, was sich Kids eigentlich von ihrer Stadt wünschen: Dafür stellen wir den Raum zum Planen, Basteln und Bauen zur Verfügung, damit die Kids ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen Ausdruck verleihen können. Die so entstandenen Arbeiten werden in einer aktionistischen, sich ständig weiterentwickelnden Ausstellung gesammelt und so auch anderen zugänglich gemacht.

Außerdem planten wir kleine theoretische Inputs von Seiten der Stadtplanung und verwandten Bereichen geben, in denen konkret in dem Feld arbeitende Personen den Kids einen kleinen Einblick geben können wie Stadtplanung auch abseits von Wünschen tatsächlich stattfindet und Veränderung wirklich funktionieren kann.

Die konkrete Umsetzung dieses Konzepts wird im folgenden Kapitel beschrieben.

## **Umsetzung**

Von Anfang an stand fest, dass das Projekt den ganzen Sommer über dauern und in der Wiener Planungswerkstatt stattfinden sollte. Die weitere Umsetzung wurde folgendermaßen gestaltet.

## **Strukturelle Rahmenbedingungen**

Die Wiener Planungswerkstatt hat drei Räume. Der kleinste Raum wurde mit Sofas und Tischen ausgestattet und als Ruhe- und Brettspielzone eingerichtet. Der mittlere Raum wurde der Ausstellungsraum, wo die Kids kreativ arbeiten und basteln konnten, um ihre Stadt zu gestalten. Im größten Raum konnte ebenfalls gebastelt, aber auch getobt werden. Weiters wurden die Arkaden vor der Planungswerkstatt genutzt. Es wurden dort Liegestühle aufgestellt, aber es gab auch diverse Sportangebote – von Stelzen gehen bis Federball – die dort stattfinden konnten.

Die Öffnungszeiten wurden in einen Vormittags- und einen Nachmittagsblock unterteilt (9.00-12.30 und 14.00-17.00) mit Ausnahme vom Mittwoch, an dem die Spielstraße stattgefunden hat. Dort wurde aus pragmatischen Gründen wegen der Straßensperre ein durchgehender Block gestaltet (von 10.00-16.00). Die Zeiten am Freitag waren abhängig von den Ausflügen, die normalerweise zwischen 5 und 6 Stunden dauerten.

## **Thematische Arbeit**

Im Vorhinein wurde jeder Woche ein übergeordnetes Thema zugedacht. Zum Thema passend wurde jeweils eine Frage formuliert, die die Kids (über die ganze Zeit hinweg) beantworten konnten und die eine erste Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Bereichen inspirieren sollte. Die Themen und Fragen waren:

1. Woche: Lebensraum Stadt – Diversität/ Wohnen/Schule/Freizeit  
Frage: In meiner Stadt liebe ich...
2. Woche: Energie/Nachhaltigkeit/Ver-Entsorgung  
Frage: In 15 Jahren soll es noch geben...
3. Woche: Schule  
Frage: Meine Traumschule kann...
4. Woche: Natur/Tiere/Nahversorgung/Urban Gardening/Essen  
Frage: Mein Essen kommt von...
5. Woche: Verkehr/Mobilität/Sport/Bewegung/Bewegungsraum  
Frage: Ich komme jeden Tag in die Schule mit...
6. Woche: Öffentlicher/sozialer Raum  
Frage: Ich mache am liebsten...
7. Woche: Kultur (Kids/Erwachsene; Jugend/Hoch/Alltag)  
Frage: Kultur ist...
8. Woche: Wien wächst/Tradition, Heimat, Offenheit/Virtuelle Stadt  
Frage: Später möchte ich einmal...

Die Antworten auf die Fragen finden sich im Ergebnisteil.

Abgesehen von diesen kurzen Denkanstößen gab es auch noch theoretische fundierte Inputs zu zwei verschiedenen Themen: Erstens waren an zwei Tagen zwei Kolleg\*innen der MA 28 in der Planungswerkstatt und führten mit den Kids ein Rollenspiel zur Straßenplanung durch. Dabei sollte ein beinahe leerer Plan eines Straßenzuges gemeinsam gestaltet werden, wobei jedes Kind eine andere Rolle bekam – von Bezirksvorstehung über Planer\*in zu alten Menschen, Blinden, Familien, Radfahrer\*innen oder Autofahrer\*innen. So wurde auf spielerische Weise die Kompromisshaftigkeit des Planungsprozesses erfahrbar gemacht, aber auch grundsätzliches Wissen über Pläne, Maßstäbe und Planungsarbeit vermittelt.

Zweitens stellte sich ebenfalls an zwei Tagen ein Kollege der MA 18 zur Verfügung, um die Funktionalitäten des GIS (Geografischer Informationsservice) vorzuzeigen. Die Kids konnten über den Beamer ihr Haus auf dem Plan suchen, die historische Entwicklung von Wien wurde nachvollzogen und verschiedene demografische Masken über den Plan gelegt (z.B. wie viele Kids im selben Haus wohnen usw.). Es wurde auch ein großer Plan der Wohnumgebung der Kids ausgedruckt und so auch ein Plotter vorgeführt.

## **Kartonstadt und anderes Kreatives**

Das Herzstück der kreativen Arbeit der Kids war die Kartonstadt, die im Laufe der Aktion gefüllt und gestaltet wurde. Dabei wurden Kartons unterschiedlicher Größe, die mit Heftklammern flexibel aneinander befestigt wurden, entlang der Wand aufgebaut und die Kids konnten sich Kartons aussuchen und mit den für sie wichtigen Stadtbestandteilen befüllen. Es konnte aber auch die Struktur der Stadt selbst verändert werden und auf die Kartons hinauf- oder angebaut werden.



Abgesehen von der Kartonstadt gab es auch noch andere kreative Gestaltungsmöglichkeiten: eine Siebdruckmaschine, Stoffe, eine Nähmaschine, Wolle, Bügelperlen, Luftballons, Watte usw. Für die letzten Wochen gab es zusätzlich eine große Menge xps-Platten, die in unterschiedlicher Weise von den Kids genutzt wurden. Außerdem wurden große Kartonrollen verwendet.

## Bewegung

Als Bewegungsangebote gab es unterschiedliche Dinge – verschiedene Stelzen, Pedalos, Indiacas, Poi, Federball, Family Tennis, Balancebretter, Bälle usw. Außerdem waren im größten Raum Matten und Pölster zum Herumturnen.

## Spielstraße

Das größte Bewegungsangebot war allerdings auf der Spielstraße. Zwei der drei Fahrspuren, sowie der Parkplatz durften gesperrt werden, was eine große Spielfläche bedeutet hat.

Zwei Mal war die Radlobby zu Gast und hat die Spielstraße genutzt, um einen Radparcours aufzubauen, den die Kids mit von der Radlobby mitgebrachten Fahrrädern bewältigen konnten.

Außerdem wurde der zusätzliche Platz genutzt, um großräumiger Ball zu spielen, tempelzuhüpfen oder auch einfach fangen zu spielen. Eine große Attraktion war auch bei Schönwetter, dass wir ein Planschbecken aufstellten, sowie einen Rasensprenger zur Verfügung hatten, was die Kids ausgiebig zum Plantschen genutzt haben. Leider war es nur an 3 Tagen wirklich warm genug für die Wasserspielereien.

Es gab auch das Angebot, auf großen Papierrollen draußen zu malen, ein großes 4-Gewinnt zu spielen oder in den Liegestühlen (unter Sonnenschirmen) einfach draußen zu sitzen.

## Ausflüge

Es haben insgesamt 7 Ausflüge stattgefunden. Zwei Ausflüge mussten aufgrund mangelnder Teilnahme abgesagt werden (es wären noch zusätzlich ein Ausflug zur MA 33 und einer zur Mehrfachnutzung in Wien geplant gewesen). Die Ausflüge waren:

11.7.2014 – Smart City in der Seestadt Aspern

25.7.2014 – Lichtenanlagen in Wien (MA 33) und Bahnorama am Hauptbahnhof

1.8.2014 – Schulgarten Kagran (Kräutergarten und Obstgarten)

8.8.2014 – Baustellenbesichtigung am Meidlinger Platzl (MA 28) und Karlskirche

22.8.2014 – Baustellenbesichtigung auf der Mariahilfer Straße (MA 28) und Zoom Kindermuseum

26.8.2014 – Mehrfachnutzung in Wien: Der Mühlgrund und der Skaterpark Stadlau

29.8.2014 – Bootsfahrt in den Nationalpark Lobau

Mit dieser Mischung hatten wir uns einerseits erhofft, den Kids neue Räume in Wien zu erschließen, auch abseits dessen, was gemeinhin als Stadt verstanden wird, sowie auf kreative Gestaltungsprojekte und –optionen aufmerksam zu machen, aber gleichzeitig auch

ein gewisses Verständnis für die Hintergrundprozesse zu schaffen, die für das Funktionieren einer Stadt notwendig sind.

Welche Schlussfolgerungen wir aus der Umsetzung des Projekts ziehen folgt im Ergebniskapitel.

## Ergebnisse

Leider war die Auslastung des Projekts nicht so groß, wie von uns erwartet und erhofft. Dennoch lassen sich einige Schlüsse aus dem Projekt ziehen, sowohl über die Perspektive der Kids auf Stadt und Stadtplanung, sowie über die evtl. weitere Durchführung eines solchen Projekts. Wir gewonnen jedenfalls den Eindruck, dass die Sozialraumeignung bei den Teilnehmenden gestärkt wurde.

## Besucher\*innen

Es wurden Besucher\*innenzahlen in zwei verschiedenen Varianten erhoben. Einerseits wurde die Anzahl der Kontakte erhoben, andererseits aber auch die absolute Besucher\*innenanzahl:

Gesamte Kontakte					Individuelle Besucher*innen				
Kids m	Kids w	Erwachsene m	Erwachsene w	Summe	Kids m	Kids w	Erwachsene m	Erwachsene w	Summe
117	116	29	39	301	77	66	22	38	203

Daran lässt sich erkennen, dass fast ein Drittel der Besuche durch wiederkehrende Kids entstanden sind, was sich durchaus als positives Qualitätsmerkmal deuten lässt. Offensichtlich hat es vielen so gut gefallen, dass sie gerne wiedergekommen sind. Besonders in der letzten Woche war dies deutlich erkennbar – von insgesamt 81 Kontakten waren nur 28 Erstbesucher\*innen.

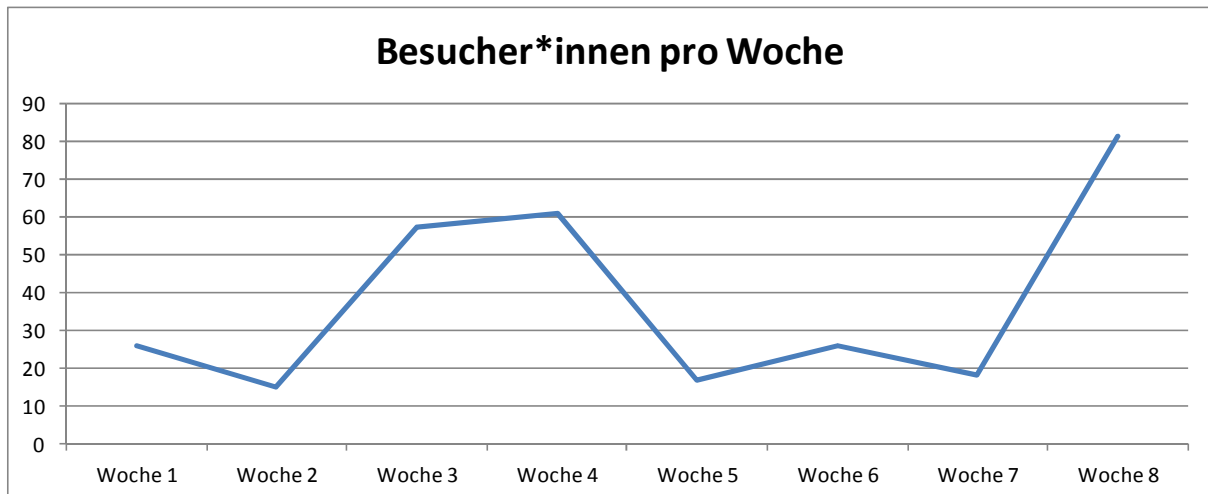
Weiters lässt sich erkennen, dass die meisten Kids ohne erwachsene Begleitperson vor Ort geblieben sind (obwohl einige jünger als die eigentliche Zielgruppe von 10- bis 13-Jährigen waren).

Mehrere Male waren Gruppen aus der offenen Jugendarbeit in Planungswerkstatt. Diese Gruppen haben u.a. auch zur sozialen Mischung und zu einer Erweiterung der Zielgruppe beigetragen.

Besonders ermutigend ist auch, dass das Geschlechterverhältnis bei den Kids so ausgewogen war, trotz der Tatsache, dass Themen wie Bauen, Stadtplanung und –entwicklung (was ja viel Technik beinhaltet) eher als „Burschenthemen“ wahrgenommen werden. Interessant ist auch, dass Mädchen eher wiedergekommen sind als Burschen. Mehr dazu aber im Abschnitt zum Thema Gender.

Bei genauerer Betrachtung lässt sich auch eindeutig feststellen, dass nachmittags mehr Besucher\*innen da waren als am Vormittag. Ursprünglich war der Gedanke, mit den Vormittagsblocks Hortgruppen eine gute Möglichkeit zu bieten (diese waren bei den letzten

Aktionen oft zu Gast), aber leider wurde dies nicht angenommen – es war keine einzige Hortgruppe zu Besuch. Die Mittwochstermine waren die am besten besuchten Tage (mit 112 der 301 Kontakte), was auch dafür spricht, dass ein durchgehender Block am Tag besser der Zielgruppe entspricht, wobei sicher auch die Spielstraße als Anziehungspunkt zu deuten ist. Die zweitstärksten Tage waren Dienstag (54 Besuche) und Donnerstag (66 Besuche). Dazu aber noch ausführlicher im Abschnitt zum Thema Struktur und Werbung.



Auch über den Verlauf des Sommers hinweg lassen sich eindeutige Unterschiede feststellen. Die letzten beiden Juliwochen, sowie die letzte Augustwoche (mit Abstand) waren die am besten besuchten Wochen. Dabei schienen unsere besonderen Angebote weniger ins Gewicht zu fallen als generelle Urlaubs- und sonstige Ferienplanung.

### Struktur und Werbung

Ursprünglich nahmen wir an, dass als Werbung ein Eintrag im Ferienspielpass sowie Mundpropaganda reichen würden. Zusätzlich wurden aber auch mehrere Aussendungen per E-Mail gemacht: der JUVIVO-Newsletter war dafür eine Plattform, ebenso wie der Jugendarbeitsverteiler. Aufgrund der niedrigen Besucher\*innenzahlen wurden dann auch Postkarten erstellt, die sich als äußerst hilfreich erwiesen, vor allem, weil sie den interessierten Eltern mitgegeben werden konnten, die dort auch die Öffnungszeiten und die Adresse vermerkt fanden. Außerdem gab es ca. Ende Juli ein Radiointerview (bei 88.6) sowie ein Fernsehinterview (bei W24) und es wurden während des Ferienspielangebots „Rein ins Rathaus“ Plakate aufgehängt. Schlussendlich wurde auch ein Inserat im Online-Falter aufgegeben.

Insgesamt ist das Ferienspielangebot inzwischen so groß, dass es wahrscheinlich einige Sommer dauern könnte, bis sich die Wiener Planungswerkstatt als regelmäßigen Ferienspielort etabliert, besonders weil die Gegend um das Rathaus generell nicht viel von Kids frequentiert wird, was bedeutet, dass es wenig „Laufkundschaft“ gibt. Bis es so weit ist, müsste man zusätzlich verstärkt Werbung machen. Aus diesem Grund empfehlen wir eine Weiterführung des Projekts in den nächsten Jahren.

Die oben erwähnten Hortgruppen in der Region könnten direkt und schon vor Beginn der Aktion kontaktiert werden um auch hier für größere Bekanntheit zu sorgen.

Zusätzlich wäre es gut, die Öffnungszeiten anders zu gestalten. Evtl. könnte man erst am Nachmittag beginnen, dafür bis in den frühen Abend hinein offen sein. Auf jeden Fall sollte es keine lange Mittagspause geben und die Öffnungszeiten sollten an allen Tagen gleich sein – dieser Punkt hat oft für Verwirrung gesorgt.

Außerdem waren die Ausflüge zu lang angesetzt. Die meisten Eltern waren von der Dauer abgeschreckt und hätten 3, maximal 4 Stunden Ausflug vorgezogen. Die Kids, die mit waren, hatten kein Problem damit, aber scheinbar war die Dauer doch eine Hürde.

Dass man sich für die Ausflüge anmelden musste und für das normale Programm nicht, war für viele auch nicht so einfach zu verstehen. Vermutlich wäre es besser, sich auch hier auf ein einheitliches Prozedere zu verständigen. (Leider sind bei fast allen Ausflügen einige der angemeldeten Personen nicht erschienen.)

Vermutlich würde es auch reichen, wenn die Aktion an drei Tagen in der Woche stattfinden würde, oder vielleicht auch nur in ausgewählten Wochen und nicht den ganzen Sommer. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass es relativ wenige Angebote im Ferienspiel gibt, die wirklich den ganzen Sommer dauern. Damit könnte also auch zusätzlich noch Bedarf abgedeckt werden.

Unsere Rückschlüsse über die erarbeiteten Inhalte folgen in den anschließenden Kapiteln.

## Antworten auf die Wochenfragen

Die expliziteste Bearbeitung des Wochenthemas fand in Form der Wochenfragen statt. Diese wurden mithilfe von Satzanfängen auf großen Platten (siehe Abbildung) gefragt. Die Kids konnten ihre Antworten auf bunten Zetteln dazukleben oder bereits gegebenen Antworten ihre Zustimmung mithilfe von Klebepunkten ausdrücken.

Die Antworten waren:

### In meiner Stadt liebe ich...

- Ich fahre gern mit dem Bus!
- Den Prater + Spielplätze
- Ich liebe Tiere (Hunde, Katzen, Ziegen, Kühe)
- U-Bahn
- In meiner Stadt liebe ich... dass es den Donauturm gibt und das Riesenrad! ♥
- Das Kaiserwasser
- Einkaufen gehen!
- Die Vielfältigkeit genießen
- Die vielen Grünflächen und Spielplätze (Parks).



- Die Restaurants
- Donau
- Donau Insel
- Die Natur (Stein Hof)
- Prater, schwimmen, klettern, werken, basteln+ malen

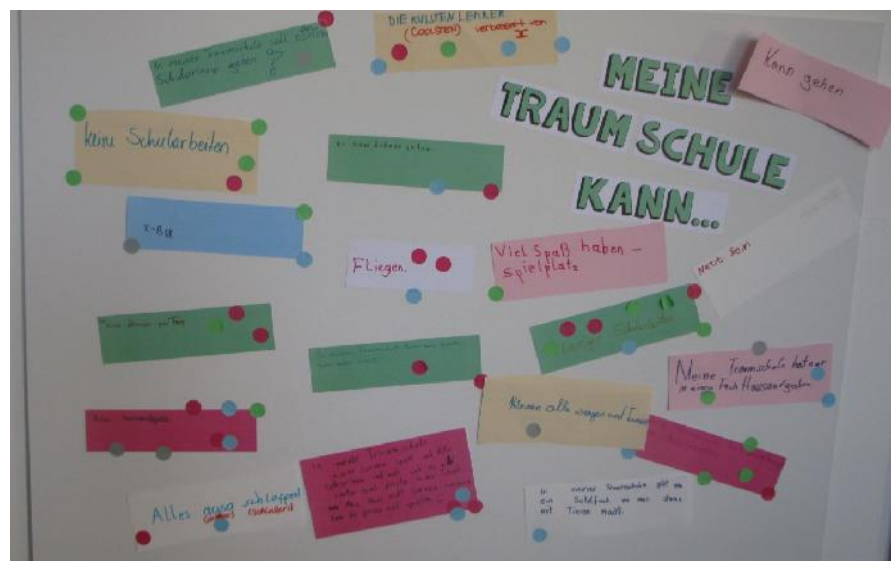
## In 15 Jahren soll es noch geben...

- Alles außer Blödsinn!!!!!!
- Parks zum Bogenschießen
- In 15 Jahren soll es noch den Donauturm geben, oder das Riesenrad, oder die Mariahilferstraße
- Bauern – Grünflächen – Fußballplätze
- Meine Oma
- Das Kino
- Landwirtschaft
- In 15 Jahren soll es nur Elektroautos geben
- den Schlossgarten Schönbrunn
- Natur
- In 15 Jahren soll es noch den Prater geben
- Skateboardbahnen
- Es soll fliegende & fahrende Autos geben, daher gibt es dann weniger Unfälle



## Meine Traumschule kann...

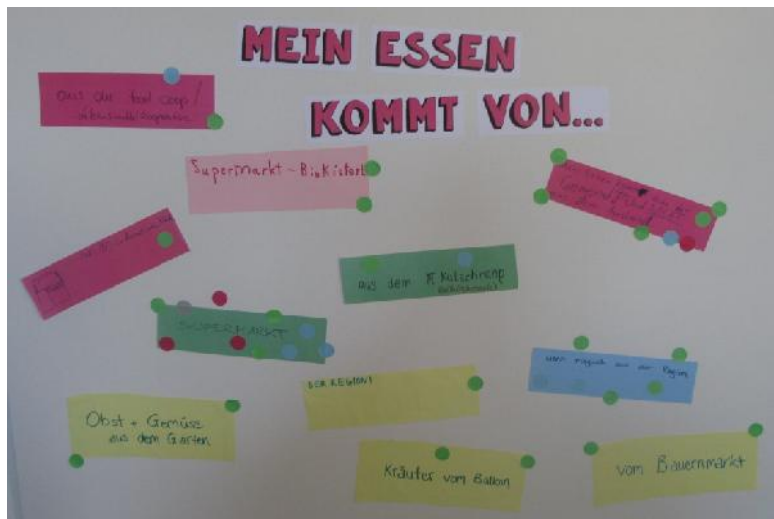
- In meiner Traumschule soll es das neue Schulprinzip geben!
- Keine Schularbeiten
- X-Box
- Hat eine Stunde pro Tag
- Eine Hausaufgabe
- Alles außer schlafen!
- Fliegen
- Es keine Lehrer geben
- Viel Spaß haben – Spielplatz
- Kann gehen
- Nett sein
- In meiner Traumschule kann man machen was man will
- In meiner Traumschule macht lernen Spaß und alle LehrerInnen sind nett und es gibt lauter Spielgeräte in der Schule. Man muss nicht lernen, sondern kann die ganze Zeit spielen. ☺
- Können alle singen und tanzen



- Weniger Schularbeiten
- Meine Traumschule hat nur in einem Fach Hausaufgaben
- Meine Traumschule hat unbedingt eine Rolltreppe.
- In meiner Traumschule gibt es ein Schulfach, wo man etwas mit Tieren macht.
- Die coolsten Lehrer

### Mein Essen kommt von...

- Aus der Food coop/ Lebensmittelkooperative
- (Ich) (D) Er kommt von Küche
- Supermarkt – Biokisterl
- Supermarkt
- Aus dem Kühlschrank
- Obst + Gemüse aus dem Garten
- Der Region!
- Kräuter vom Balkon
- Mein Essen kommt aus der Gegend!  
Und NICHT aus dem Ausland!
- Wenn möglich aus der Region.
- Vom Bauernmarkt.



### Ich komme jeden Tag in die Schule mit...

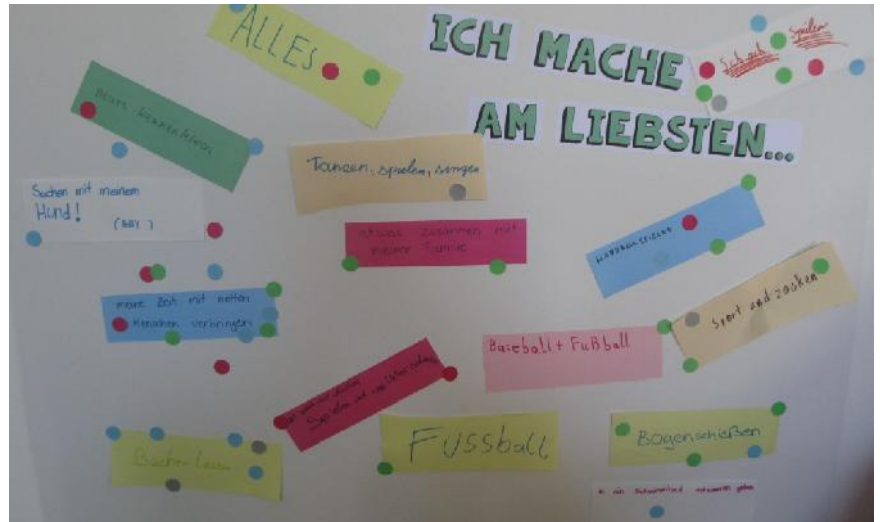
- Auto-Fahrrad-Bus-zu Fuß
- Mit meinem Federpenal und meinem Roller.
- Mit der U-Bahn
- DEM Zug
- Mit Öffis
- Mit dem Bus
- Mit der Schnellbahn
- Und mit meiner Freundin
- ... entweder mit der Straßenbahn oder dem Bus.
- Mit dem Fahrrad
- Meinem Roller
- Schultasche
- Auto
- Straßenbahn
- Zu Fuß
- Auto-U Bahn-Bus
- Mit der U-Bahn



### Ich mache am liebsten...

- Alles

- Neues kennenlernen
- Sachen mit meinem Hund. (Polly)
- Meine Zeit mit nette Menschen verbringen
- Tanzen, spielen, singen
- Etwas zusammen mit meiner Familie
- Bücher lesen
- Fußball
- Mit Sarah und Marlies spielen und was unternehmen
- Baseball + Fußball
- Handball spielen
- Sport und zocken
- Bogenschießen
- Schach spielen
- In ein Schwimmbad schwimmen gehen.



## Kultur ist...

- Für mich ist ein Museum, wenn man einfach nur geht und schaut, FAD. Man sollte Spaß haben. Viel anfassen dürfen im Museum!
- Alles
- Viele Sprachen
- Kultur ist eine Mentalität in verschiedenen Ländern
- Musik hören
- Kunst
- Fantasie
- Kultur ist... ich finde es gut, dass es so viele Theater in Wien gibt.



## Später möchte ich einmal...

- ... Am Nordpol leben (KALT)
- In einem vielfältigen Hausprojekt mit großem Garten
- An der Stadtgrenze leben
- In Schweden leben
- Bauer – Feuerwehrmann – Jäger
- Spion in Amerika
- Am Land leben
- In der Stadt leben
- Detektiv oder Kriminalpolizist



- In der Nähe meiner Familie leben
- Ärztin oder Schauspielerin
- Gärtnerin (Kräuterhexe) im Schulgarten Kagran werden.
- Seestadt Aspern
- Am Meer :3 leben
- Archäologe
- Reiterin werden!!!!

Wir hatten anfangs überlegt, die Antwortmöglichkeiten vorzugeben, aber es hat sich durchaus bezahlt gemacht, es nicht zu tun. Nur bei den Fragen nach „Kultur ist...“ und „Später möchte ich einmal...“ haben die Kids oft ein bisschen mehr Anregung gebraucht, um Antworten geben zu können - bei der Kulturfrage, weil das Thema für viele Kids schwer zugänglich ist, bei der anderen Frage, weil die Fragestellung zu offen war.

Interessant war zu sehen, wie viele **Familien der Besucher\*innen offensichtlich auf regionales Essen achten** und die Kids dieses Umweltbewusstsein durchaus verinnerlichen, wie die Frage nach dem Essen beweist. Dabei sind auch die etwas ungewöhnlicheren Modelle wie Lebensmittelkooperativen und Biokisterln in den Antworten der Kids vertreten. Dabei sollte man aber im Hinterkopf behalten, dass das wohl kein universelles Phänomen in Wien ist, da der Großteil der Kids, die an unserem Ferienspiel teilgenommen haben, aus der bildungsnäheren Mittelschicht stammt, wo diese Themen sicher mehr vertreten sind als in anderen Schichten.

Generell ist das **Thema Umweltschutz** immer wieder zu spüren gewesen – so auch, wenn der Wunsch nach nur mehr Elektroautos in 15 Jahren geäußert wurde, oder wenn die Natur als Teil dessen, was man an Wien am meisten liebt, genannt wird.

**Sport und Orte zum Ausüben von Sport** sind wichtige Bereiche für die Kids (was sich auch im Bau der Kartonstadt gezeigt hat). Die Frage nach den Lieblingsbeschäftigungen spiegelt das deutlich wieder, so wie auch die Frage nach den Dingen, die es in Zukunft noch geben soll.

Dabei ist auch offensichtlich, dass die **Grünflächen und Parks hoch geschätzt** werden und erhalten bleiben sollen. Und beinahe überall kommt den **Spielplätzen als einziger öffentlicher Raum, der dezidiert für Kids ist, besondere Bedeutung** zu. Dieses **Fehlen von öffentlichen Räumen, die Kids als „ihres“ betrachten** können, ist auch beim Bau der Kartonstadt augenscheinlich geworden.

## Kartonstadt- und Bastelergebnisse

Die ersten Dinge, die in unserer Kartonstadt gebastelt wurden, waren **ein Schwimmbad, ein Fußballplatz und eine Kletterwand**. Interessanterweise wurden alle drei Dinge nicht direkt in die dafür eigentlich vorgesehenen Schachteln eingebaut, sondern auf zusätzliche Kartons, die erst nachträglich zur Stadt hinzugefügt wurden. Im Laufe der Zeit kam dann noch ein **Handballstadion und ein Pferde- bzw. Reitstall** hinzu. Aber auch außerhalb von Sportmöglichkeiten wurden Bewegungsräume geschaffen, und zwar vor allem in der Natur: zwei **Wälder und ein Garten** sind entstanden.



Bemerkenswert ist auch, dass eigentlich **kaum öffentliche Räume** in der Kartonstadt abgebildet wurden. Es ist ein kleines Straßenstück entstanden, die bereits erwähnten Wälder, ein Stadtschach und eine Reihe halböffentlicher Bereiche wie ein Bahnhof und ein Krankenhaus. Etwas im Gegensatz zu der Wichtigkeit von Spielplätzen, die bei den Fragen durchgeschienen ist, wurde in der Kartonstadt erst ganz zum Schluss ein Spielplatz gebaut und da nur auf Anregung unsererseits. **Dieses Fehlen des öffentlichen Raums lässt darauf schließen, dass die Kids den vorhandenen öffentlichen Raum nicht als ihren Raum betrachten.** Ihre Stadt spielt sich offenbar nur in abgesteckten und zweckgewidmeten Bereichen ab und **nicht in den Zwischenräumen** (was die Nutzung der Spielstraße und Aneignungsprojekte umso wichtiger macht).

Ein Mädchen hat einen Kindergarten gebaut, weil sie meinte, dass Ihre Mutter diesen unbedingt für den kleinen Bruder benötige, da sie sonst nicht arbeiten gehen könnte. Hier wird offensichtlich, wie wichtig Kinderbetreuungsmöglichkeiten für die Bewältigung des Alltags von Müttern sind und wie sehr das auch schon die Kids wahrnehmen.

Eine Schule wurde nur auf Anregung der Betreuer\*innen gebaut und besteht aus einem Raum mit mehreren Tischen und Sesseln, einer Tafel und Rechnungen an der Wand. Die Schule, die sofort mit Mathematik verknüpft wird, was normalerweise negativ besetzt ist, hat also in der Kinderstadt kaum Raum gefunden. Wenn man noch die Antworten auf die Frage nach der idealen Schule betrachtet, kann man erkennen, **wie wenig Schule im Moment den Idealvorstellungen der Kids entspricht**, was vermutlich auch der Grund ist, warum sie die Kids nicht von alleine in die Stadt gebaut haben.

Überraschend ist auch, dass außer den Zügen im Bahnhof und einem Boot **keine Verkehrsmittel** entstanden sind, obwohl zumindest eine Straßenbahnstation gebaut wurde. Scheinbar ist Transportation also nicht ein vorrangiges Thema bei den Kids. Das kann auch als Indiz dafür gewertet werden, dass die Kids vielleicht **eher in ihrem Grätzel unterwegs und wenig mit Transport in ihrem Alltag konfrontiert** sind. Das würde mit der generellen Beobachtung zusammenpassen, dass die Handlungs- und **Bewegungsräume von Kids innerhalb der Stadt eher kleiner werden.**

Offensichtlich ein **fixer Teil im Leben der Kids sind aber der Handel und die Werbung.** Wir haben nicht nur ein Möbelgeschäft, einen Greißler und ein Kaffeehaus bekommen, es wurde auch dezidiert ein Werbeplakat gemalt (für Hundefutter) und das Hochhaus mit einem Werbeplakat versehen. Auch Kulturangebote sind entstanden: u.a. zwei Kinos, ein Theater, ein Zoo und zwei Aquarien. (Kultur-)Konsum ist also auch für die Kids ein wichtiger Bestandteil ihres Alltags.

Angemerkt sei noch eine Kleinigkeit: Es wurden zwei **Häuser für die Kartonstadt gebastelt**, beide mehrstöckig (eins sogar ein Hochhaus), **aber keine Einfamilienhäuser.** Auch aus Stoff sind ein paar Häuser entstanden, aber auch hier waren es Häuser mit Wohnungen und keine Einfamilienhäuser. Wenn sich die Kids ihre Wohnräumlichkeiten eingerichtet haben, dann waren es immer Wohnungen.

Auch abseits der Kartonstadt wurde gebastelt. Abgesehen von Taschen, Armbändern, Bildern und anderen Sachen, die weniger mit der Stadt zu tun hatten, wurden vor allem

Häuser gebaut: mit großen Kartonröhren und xps-Platten, aber auch mit den Matten, Decken, Sitzsäcken und Pölstern. Dabei war das größte Problem immer auch die Statik: an die meisten Häuser wurde auch der Anspruch gestellt, dass sie betretbar sein sollten.

Am Rande sei erwähnt, dass das einzige Gebäude, das mit den großen Materialien entstanden ist und kein Haus war, eine Telefonzelle ist. Offensichtlich sind sie auch in Zeiten von moderneren Technologien noch nicht vergessen.

## Gender

Wie bereits erwähnt war das **Geschlechterverhältnis bei den besuchenden Kids ausgewogen**, wobei unser Angebot schon mit besonderem Auge darauf, auch Mädchen mit einzubeziehen, gestaltet war. Fast alle Stammgäste waren Mädchen im Zielgruppenalter, die offensichtlich die kreativen Angebote genossen haben, aber für die es vor allem sehr nett war, einen Raum für sich zu haben (besonders wenn die Auslastung gering war), wo sie Platz hatten, um ihre Ideen auszuleben.

Anziehungspunkt am Anfang war für die Mädchen vor allem auch die Nähmaschine und die Arbeit mit Stoffen. **Die Arbeit mit der Nähmaschine hat auch die Burschen begeistert** und es war einiges an Interesse da trotz der scheinbaren „Mädchenhaftigkeit“. Dabei sind Taschen, Häuser, Stofftiere und Bilder entstanden, wobei das Endprodukt eher zweitrangig war – wichtiger war das Ausprobieren der Maschine. Leider hat unsere Nähmaschine nur ein paar Wochen gehalten und auch nach dem Umtausch ist das zweite Gerät durch die Belastung schnell wieder kaputt geworden.

Zu diesem Zeitpunkt waren die meisten Stammgäste und sonstige Besucher\*innen aber auch schon auf das Arbeiten mit xps-Platten umgestiegen. Dabei war die größte Attraktion auch weniger die Arbeit mit den Platten selbst als das **Hantieren mit Werkzeug** – Stanleymesser, Säge, Hammer, Schraubenzieher usw. Auch hier waren eigentlich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen. Meistens wurden Häuser gebaut oder Dinge aus den Platten ausgeschnitten und bemalt. Bei den Bemalungen waren die größten Differenzen erkennbar: die Mädchen haben eher Blumen oder Herzchen gemalt, während die Burschen eher großräumige Flächen angemalt haben.

Beim Basteln in der Kartonstadt war interessant zu beobachten, dass sehr viele Mädchen sich Wohnungen in den Kartons eingerichtet haben, während die Burschen eher Dinge außerhalb des Wohnraums gebaut haben. Hier sind Wälder entstanden, Geschäfte, Kinos, Sportplätze uä. Es gab auch Mädchen, die außerhalb des Wohnraums gebaut haben und Burschen, die im Wohnbereich gearbeitet haben, aber es war doch eine Tendenz erkennbar. Hier ist die generelle gesellschaftliche Problematik zu spüren, dass **Frauen in den Privatbereich abgedrängt werden, während Männer die Öffentlichkeit dominieren**.

Wir haben versucht, dem entgegenzuwirken, indem wir auf weiblich konnotierte Formen der Präsenz in der Öffentlichkeit und der Aneignung des öffentlichen Raumes besonders viel Wert gelegt haben. Dabei waren die Versuche des „Urban Knittings“ weniger erfolgreich (das Stricken selbst wurde zwar mit Neugier betrachtet, aber die Geduld es zu lernen war nicht vorhanden). Was aber gut funktioniert hat, war das Malen und Zeichnen mit Straßenkreide

und das Basteln von Schildern (wobei viel mit Perlen, Glitzer und Stoff gearbeitet wurde), die dann bei einem kleinen Stadtspaziergang aufgehängt und verteilt wurden.

## Straßenplanungsrollenspiel

Das Straßenplanungsrollenspiel wurde an zwei Tagen von Kolleg\*innen der MA 28 und dann noch bei einigen weiteren Gelegenheiten von den Mitarbeiter\*innen vor Ort durchgeführt. Dabei war die Aufmerksamkeitsspanne der Kids meistens für maximal eine Stunde gegeben. Man musste darauf achten, sich nicht zu sehr in Details zu verlieren, um sie aufrechtzuerhalten und sie war auch abhängig davon, welche Dynamik sich in der Diskussion zwischen den Kids ergeben hat.

Die Machtposition der Bezirksvorstehung wurde meistens von den Burschen angenommen, an einer Besetzung der Planer\*innenstelle war sowohl von Burschen und Mädchen eher weniger Interesse gegeben.

Das größte Interesse hatten die Kids normalerweise (zumindest anfangs) darin, die auf dem gegebenen Plan eingezeichneten Häuser zu befüllen – als Wohnhäuser, Schulhäuser oder Geschäftshäuser (durchgehend mit Läden – Büros wurden keine eingezeichnet). Im Grunde in allen Plänen wurde der **Wunsch nach Parks und Spielplätzen deutlich, auch Schwimmbäder** waren ein wiederkehrendes Planungselement. Generell war ein Bedarf gegeben, **Räume zu finden, in denen sich Kids aufhalten können** – vom Schulhof bis zum Spielplatz.

Für die Kids war es auch interessant zu erleben, wie unterschiedlich die Bedürfnisse in der Stadt sind und wie schwierig es sein kann, diese verschiedenen Bedürfnisse unter einen Hut zu bekommen. Viele waren am Anfang noch zurückhaltend – es kam auch z.B. der Spruch „Ich nehm die Familie [als meine Rolle] – da hab ich nichts zum Reden!“ – aber es hat sich dann meist sehr schnell rausgestellt, dass alle Gruppen ihre Anforderungen, Bedürfnisse und damit „was zum Reden“ haben.

## GIS (Geografischer Informationsservice)

Leider waren gerade an den Tagen, an denen eine Auseinandersetzung mit dem GIS möglich gewesen wäre, nur sehr wenige Besucher\*innen da. So ist eine „Vorstellung“ nur einmal in der ganzen Zeit zustande gekommen. Für die Kids war dabei die **Erkundung der eigenen Wohngegend** aus der Vogelperspektive sehr spannend, so wie das Finden von Wegen auf der Karte.

Die historische Perspektive hat die Kids weniger angesprochen, begeistert waren sie aber von der Möglichkeit **soziodemographische Daten in die Karte einzubauen** (wie viele Kids wohnen im selben Haus wie ich? Wie viele Burschen, wie viele Mädchen?). Auch der Ausdruck über den Plotter hat ihnen großen Spaß gemacht – der Ausdruck wurde dann auch wie ein Preis nach Hause getragen mit dem Vorhaben, ihn als Zimmerdekoration zu verwenden.

Das Angebot auf den Nachmittag zu verlegen wäre sicher hilfreich für die Auslastung gewesen.

## Ausflüge

Die Ausflüge wurden, trotz der geringen Auslastung, gut von den Kids angenommen. Eine gewisse **Bewegungsmöglichkeit** war eigentlich immer notwendig. Bei den technischeren Angeboten ist das Zuhören nicht immer leicht gefallen, aber die Kids sind immer voll Enthusiasmus zurückgekommen. So hat ein Teilnehmer, der mit in der Seestadt Aspern war, gleich beschlossen, dass er dort leben möchte.

Viele der Kids haben sich auch nach der Rückkehr von dem ersten Ausflug für weitere Ausflüge angemeldet. Besondere Begeisterung haben die **Ausflüge ins Grüne** ausgelöst – mit dem Nationalparkboot in die Lobau zu fahren und dort eine Führung mit dem Förster zu machen oder der Ausflug in den Schulgarten Kagran, wo auch Beeren gegessen und ein Kräuterstrauß mitgenommen werden konnte. Generell war die Vorstellung, **direkt von der Natur zu leben** sehr attraktiv für die Kids. Als der Förster im Nationalpark die Trinkwasserqualität des Flusses dort erwähnte, haben viele Kids gleich einen Schluck gemacht.

Auch bei den technischeren Ausflügen war **das selber Erleben ein wichtiger Punkt**. Das eigene Legen von Pflastersteinen, der heiße Draht oder eine Fahrt mit Bagger oder Steiger waren genauso Anziehungspunkte wie das Elektroroller fahren in der Seestadt Aspern. Das **Betrachten der Stadt von oben** war ebenfalls eine gute Möglichkeit, um die Stadt wörtlich aus einer anderen Perspektive zu erleben.

Dieser taktile Punkt hat leider beim Ausflug zum Mühlgrund etwas gefehlt. Dieser Ausflug inkludierte auch einen Besuch beim Skaterpark, aber leider ohne Skateboard o.ä., mit dem man diesen auch hätte benutzen können. Noch dazu waren bei diesem Ausflug viele Kids dabei, die jünger waren als die eigentliche Zielgruppe, was die Dinge noch erschwert hat.

Insgesamt ist bei den Ausflügen aber deutlich geworden, dass **die Kids vor allem übers Mitmachen und selber Erleben Verständnis für eine Sache gewinnen und sich den Raum auch wirklich erschließen können**.

## Spielstraße

Unsere Spielstraße war die erste Spielstraße im 1. Bezirk. Passant\*innen und Autofahrer\*innen haben sich durch die Absperrung **provoziert gefühlt**, besonders die ersten Male, an denen sie stattgefunden hat. Es gab Beschimpfungen (von Gesten aus dem Auto bis hin zu lauten Zurufen), Diskussionen mit Passant\*innen – warum man es wagt, den Autos Platz zu nehmen, wo es doch Parks gibt; aber auch dass es trotz der Absperrung viel zu unsicher für die Kids wäre, so auf der Straße zu spielen. Diese Aufregung hat sich mit der Zeit etwas gelegt. Bis zum Schluss war es aber so, dass viele Autofahrer unsere „Einfahrt verboten“-Schilder ignoriert haben und gegen die durch unsere Spielstraße entstandene Einbahn gefahren sind.

Für die Kids war die Spielstraße aber ein aufregendes Angebot, dass mit viel Enthusiasmus und einem gewissen Nervenkitzel, weil man in einen sonst unzugänglichen Raum gelassen wurde, angenommen wurde. Besonders die Gelegenheit, sich **mit Wasser auszutoben**, wurde mit viel Freude genutzt. Leider war das Wetter in diesem Sommer so, dass wir nur drei Mal wirklich mit Wasser spielen konnten.

Aber auch die Parcours der **Radlobby** sind gut angekommen, vor allem die **Geschicklichkeitsspiele**, die darin enthalten waren. Die Übungen zu den Straßenverkehrsregeln waren weniger wichtig.

Prinzipiell war die Spielstraße **vor allem als Bewegungsraum gut genutzt**. Diverse Bastelangebote wurden lieber drinnen genutzt und sind draußen unberührt geblieben. Es wäre eine Überlegung wert, bei einer nächsten Spielstraße in der Zeit der Spielstraße den Innenbetrieb ganz oder so weit wie möglich zu sperren.

## Zusammenfassung

Durch das Projekt konnten einerseits Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie Kids die Stadt erleben und welche Wünsche sie diesbezüglich haben. Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und generelle Aufenthaltsräume für Kids waren dabei wiederkehrende Themen.

Andererseits wurden den Kids, die zu uns gekommen sind, auch durch gemeinsame Ausflüge und die Spielstraße Aktionsräume geöffnet, die ihnen ein neues Erleben der Stadt, vor allem auch als Stadt, die sie selbst erkunden können, ermöglichen. Das war auch etwas, was von den Kids gut angenommen wurde und bestätigte unsere Annahme, dass **die Unterstützung des Entdeckergeistes auch ein Bedürfnis der Kids ist**.

Um die im Zuge des Ferienspiels gewonnenen Erkenntnisse nachhaltig nutzbar zu machen, gibt es einerseits diesen Bericht, andererseits entsteht gerade eine Nachnutzungsmöglichkeit in Form eines Mitmachhefts, das in Zukunft dazu dienen soll, bei Aktionen an Kids verteilt zu werden. Diese Unterlage soll Anregungen dazu enthalten, wie Kids – auch ohne Ferienspiel – stadtplanerische Wünsche formulieren und Stadtaneignung erfahren können.

## Anhang

### Fotoeindrücke





Wochenzeitung